

50. Europäisches Seminar für Erzieher vom 12. bis 17. November 1990 an der Europäischen Akademie in Donaueschingen : neue Technologien in der Sonderschule

Autor(en): **Prändl, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Technologien in der Sonderschule

Seminarbericht von Stephan Prändl

(Dieser Bericht steht auch dem Europarat zur Verfügung. Der Text wurde von der Redaktion überarbeitet und stellenweise leicht gekürzt.)

Neue Technologien beherrschen die Freizeit und den beruflichen Alltag. Speziell für Menschen mit Behinderungen bedeutet diese Entwicklung eine Chance für ein unabhängigeres Leben. Die Entwicklung im Bereich der prothetischen Hilfen für Menschen mit einer Körperbehinderung bildeten in diesem Seminar einen Schwerpunkt. Die neuen Technologien bieten auch die Möglichkeiten eines breiteren Informationsaustauschs und eines direkten Zugriffs auf Informationen.

Viele Arbeitsplätze sind heute mit Computern bestückt. In Bereichen wie der Textilverarbeitung, der Produktionsmaschinensteuerung und im Dienstleistungsgewerbe setzten sich die neuen Technologien immer mehr durch und beherrschen den Alltag.

Hier erschliesst sich für die Sonderschule eine neue Aufgabe, die Kinder auf den Alltag vorzubereiten. Der Computer als Medium für Informationen bietet nicht nur eine Erweiterung der methodischen Möglichkeiten im Unterricht der Sonderschule, sondern erfordert auch neue didaktische Überlegungen und Zielsetzungen für einen solchen Unterricht.

Themen: Der Computer als Unterrichtsmedium im Bereich der prothetischen Hilfen in der Schule für Körperbehinderte. Der Computer als Übungsmedium im Unterricht. Neue Technologien als Kommunikations- und Informationsmedium im Unterricht.

Vorwort

Das Leben in unserer hochentwickelten Industriegesellschaft wird immer mehr durch den Einsatz von sogenannten Computern geprägt. Es gibt kaum einen Bereich des täglichen Lebens, in dem man nicht auf solche technischen Neuerungen trifft.

Viele dieser neuen «Maschinen» werden – obwohl dies nicht immer zutrifft – als Computer bezeichnet. Die Schule muss, wenn sie weiterhin den Anspruch der Vorbereitung auf Beruf und Leben aufrecht erhalten will, auch auf diese technischen Neuerungen reagieren.

Neue Technologien beherrschen in der Zwischenzeit weite Teile der Freizeit und des beruflichen Alltags. Speziell für Menschen mit Behinderungen stellen Teilbereiche dieser Entwicklung eine Chance für ein unabhängigeres Leben dar. Die Entwicklungen im Bereich der prothetischen Hilfen für Menschen mit einer körperlichen Behinderung sind hierfür ein Beispiel.

Die «Neuen Technologien» bieten auch die Möglichkeit eines breiteren Informationsaustausches und einen direkten Zugriff auf Informationen. Diese Art der Datenfernübertragung hat sich im Bereich der Wirtschaft seit längerem bewährt und wird dort heute bereits in weiten Bereichen eingesetzt. Für private Personen beginnt diese Entwicklung nun ebenso. In diesem Zusammenhang sei auf die Angebote der nationalen Postunternehmen hingewiesen.

Viele Arbeitsplätze sind heute mit sogenannten Computern bestückt. In Bereichen wie der Textverarbeitung, der Produktmaschinensteuerung und im Dienstleistungsgewerbe setzen sich die neuen Technologien immer mehr durch und beherrschen den Alltag.

Für den Sonderschullehrer erschliesst sich hier ein neues Aufgabefeld. Der Computer als Medium bietet nicht nur eine Erweiterung der methodischen Möglichkeiten, sondern erfordert zugleich auch neue didaktische Überlegungen und neue Zielsetzungen für den Unterricht.

Um sich dem Thema «Neue Technologien in der Sonderschule» zu nähern, ist eine Konzentration auf Schwerpunkte erforderlich, die eine Auseinandersetzung und Weiterentwicklung von unterrichtspraktischen Beispielen ermöglicht.

Seminarbeschreibung

An diesem 50. Europäischen Seminar für Erzieher nahmen 47 Personen aus zehn europäischen Ländern teil. Das Seminar wurde in der Europäischen Akademie Donaueschingen durchgeführt. Der Europarat organisierte dieses Seminar in Kooperation mit der European Association for Special Education (EASE) durch.

Die Erfahrung zeigt uns, dass in einem zahlenmässig so kleinen Bereich wie der Behindertenarbeit oft nicht auf bereits fertig entwickelte und erprobte Technologien und Apparate von Grossanbietern zurückgegriffen werden kann, sondern diese immer noch der individuellen Entwicklung und Anpassung bedürfen. Dementsprechend wurde in diesem Seminar von Kollegen vorgeführt, was bereits schulisch erprobt wurde, was einen starken Praxisbezug vermittelte.

Genauso bedeutsam waren somit auch die Erfahrungen der Lehrgangsteilnehmer, die auf vielfältige Weise in das Seminar eingebracht werden konnten und in den Lehrgangsergebnissen zu Tragen kamen. Neben dem fachlichen Austausch in der Akademie stand der Besuch von schulischen Einrichtungen und eines bedeutenden Wirtschaftsunternehmens der Region auf dem Veranstaltungsprogramm. Darüber hinaus spielten landeskundliche Aspekte, wie die Stadtführung durch Donaueschingen und ein Dia-Abend mit Stimmungsbildern aus dem Schwarzwald, eine wichtige Rolle.

Die Frage des Einsatzes neuer Technologien in der Sonderschule wird immer noch und immer wieder sehr unterschiedlich und zum Teil auch kontrovers diskutiert.

Aber zunehmend mehr halten neue Technologien Einzug in Schulen und im Bereich der Rehabilitation.

Derzeit kann aber noch nicht davon ausgegangen werden, dass ausreichend Klarheit über Möglichkeiten und Grenzen dieser neuen Technologien bestehen. Ziel dieses Seminars war es, diese *Möglichkeiten und Grenzen mit dem Ziel einer möglichst unabhängigen Lebensführung Behinderter aufzuzeigen und unter didaktischen Gesichtspunkten zu reflektieren.*

In einem sich rapide entwickelnden und für den einzelnen fast unüberschaubar gewordenen Markt konzentrierte sich das Seminar auf folgende drei Arbeitskreise:

Arbeitskreis 1:

Der Computer als Unterrichtsmedium im Bereich der prothetischen Hilfen in der Schule für Körperbehinderte

Arbeitskreis 2:

Der Computer als Übungsmedium im Unterricht

Arbeitskreis 3:

Neue Technologien als Kommunikations- und Informationsmedium im Unterricht

Zum einen hatte die Konzentration den Vorteil, dass sich die Teilnehmer mit konkreten Möglichkeiten für den Unterricht auseinandersetzen und gemeinsam weiterentwickelten, zum anderen würde eine allgemeine Auseinandersetzung mit dem, für den einzelnen Lehrer nicht mehr überschaubaren Bereich des Computereinsatzes, die Entwicklung von schulischen Konzepten für die Sonderschule eher behindern.

Nicht zuletzt diente der intensive Austausch über Ländergrenzen hinweg in einer überschaubaren Gruppe dem gegenseitigen Kennenlernen als Voraussetzung für den Einzug in unser künftiges gemeinsames «Haus Europa».

Arbeitskreis 1:

Der Computer als Unterrichtsmedium im Bereich der prothetischen Hilfen

Schreiben, spielen, lernen, lesen, arbeiten, telefonieren, sich bemerkbar machen, sich mit anderen verständigen, Elektrogeräte bedienen usw. sind durch Bewegungsstörungen bei Körperbehinderten oft sehr erschwert und mühsam. Gleichzeitig machen heute Nichtbehinderte mit dem Personal Computer viele Dinge, die sich Körperbehinderte bisher nur wünschen konnten, wie schreiben, spielen, lernen, . . .

Alle diese Möglichkeiten konnten bis vor einigen Jahren nur dann genutzt werden, wenn eine normale Computertastatur bedient werden konnte – für viele Behinderte ein unlösbares Problem. *Hilfsmittel sind also erforderlich, die es dem Behinderten ermöglichen, den PC zu nutzen, wie es der Nichtbehinderte vermag.* Das bedeutet, dass durch vorhandene Bewegungsmöglichkeiten, wie Augenbewegungen, Blasen, Saugen, Kopfbewegungen, Bewegungen mit den Füßen, durch jede andere beliebige Bewegung oder durch Sprache über Hilfsmittel eine normale Tastatur simuliert wird, so dass mit *normalen PC's* gearbeitet werden kann, die lediglich *um Zusatzgeräte erweitert* werden müssen. Durch das Zwischenschalten oben genannter Hilfsgeräte erhalten Körperbehinderte zum Beispiel die Möglichkeit, die Vorteile von Textverarbeitungsprogrammen zu nutzen oder die Möglichkeit, durch neu entwickelte Kommunikationssysteme ihrem fundamentalen *Bedürfnis nach Verständigung mit anderen Menschen nachzukommen, um so zum Teil die Isolation zu überwinden.*

Arbeitskreis 2:

Der Computer als Übungsmedium im Unterricht

Bezüglich der *adäquaten Vorbereitung lernbeeinträchtigter Jugendlicher auf Beruf und Leben* stehen wir derzeit in dem Spannungsfeld, dass die berufliche Welt in der Zukunft ohne den Computer nicht mehr auskommen wird und andererseits bisher nur wenig geeignete Software entwickelt wurde, die auf die speziellen Bedürfnisse Lernbehinderter abgestimmt sind. Verschie-

Schulen für Soziale Arbeit Basel

PraktikumsanleiterInnenkurs

der Höheren Fachschulen im Sozialbereich (HFS)
Abt. Sozialpädagogik Basel

Kursziel:

Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen für die Begleitung und Ausbildung von PraktikantInnen im Heim.

Kursinhalt:

Die/der PraktikumsanleiterIn in ihrer/seiner Funktion als SozialpädagogIn, MitarbeiterIn und AusbilderIn (Vorbereitung und Gestaltung des Praktikums, Umgang mit Beziehungen und Konflikten, Beurteilung und Berichterstattung usw.).

Aufnahmekriterien:

Abschluss einer von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der HFS (SAH) anerkannten Ausbildung für SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen. 1 Jahr Berufserfahrung im Heim. Möglichkeit einer Praktikumsanleitung während des Kurses.

Zertifikat:

Die AbsolventInnen erhalten einen von der SAH anerkannten Ausweis.

Kursdauer:

1 Jahr

Kursstruktur:

6 Kurseinheiten von je 3 Tagen (gesamthaft 18 Tage) Gruppensupervision (10 Sitzungen à 2 Stunden)

Kursorte:

Basel und Umgebung

Kurskosten:

Fr. 1200.–

Anmeldeschluss:

15. 6. 1991

Veranstalter:

HFS, Abt. Sozialpädagogik Basel

Anmeldeformulare:

können bezogen werden bei HFS, Abt. Sozialpädagogik, Thiersteinallee 57, 4053 Basel, Telefon 061 331 08 66

dene Forschungsprojekte in diesem Bereich sind ein Beleg dafür, dass wir dringend Antworten auf diese Frage finden müssen.

Es wurden in diesem Arbeitskreis verschiedene Einsatzmöglichkeiten des Computers in der Lernbehindertenschule vorgestellt, die seit längerer Zeit mit grossem Erfolg praktiziert werden. Ferner gelangte eine Übungskonzeption zur Präsentation, bei welcher das differenzierte und individualisierte Üben mit dem Computer sehr gut nachvollzogen werden kann.

Diese computerunterstützte Differenzierung bietet neben der eigentlichen Computerübung eine *gute Verzahnung mit dem herkömmlichen schriftlichen Üben und verdient deshalb besondere Beachtung.*

Arbeitskreis 3:

Neue Technologien als Kommunikations- und Informations- medium im Unterricht

Schwerpunkt in diesem Arbeitskreis war der Bericht über den Einsatz einer *BTX-Anlage im Unterricht* einer Oberstufenklasse einer Schule für Lernbehinderte.

Mit dem BTX-Dienst stellt die Deutsche Bundespost seit Herbst 1984 ein Informations- und Dialogsystem zur Verfügung, das über Postrechner Texte und graphische Darstellungen zugelassener Anbieter auf Bildschirmgeräte der Teilnehmer übermittelt.

Sonderschüler sind aufgrund ihrer besonderen Bedingungen in der Aufnahme, Speicherung und Verarbeitung komplexer Sachverhalte beeinträchtigt. BTX kann einen Beitrag dazu leisten,

Sonderschüler mit dem *Medium einer leistungsbezogenen Berufswelt im Schonraum Schule handlungsfähig zu machen*, indem Arbeitstechniken entwickelt und trainiert werden, die die Eingliederung in den Arbeitsprozess positiv beeinflussen.

So hat zum Beispiel der Umgang mit BTX nachgewiesenermassen einen *erfreulichen Transfereffekt auf die allgemeine Kommunikationsfähigkeit der Schüler und der Umgang mit Computern wird für die Schüler erleichtert.* Die Suchstrategien der Schüler haben sich bei dem Schulprojekt signifikant verändert. Die Informationsneugier der Schüler wird erhöht. Ausserdem besteht nach einiger Zeit der Benutzung dieses Geräts der Wunsch nach Kommunikation und Informationsaustausch mit anderen Schulen.

Arbeitsberichte der Arbeitskreise

Arbeitsbericht Arbeitskreis 1

Zielsetzung:

In der Auseinandersetzung mit oben genannter Problematik war es das Ziel dieses Arbeitskreises, den Einsatz neuer Technologien vorzustellen, den Einsatz dieser Mittel anhand von Praxisberichten zu reflektieren und die Frage der Voraussetzungen und Konsequenzen bezüglich des Einsatzes neuer Technologien zu erörtern.

Inhalte:

Es wurde der Computer als Kommunikationshilfe im erweiterten Sinne vorgestellt, um dem fundamentalen Bedürfnis nach Verständigung für *nicht - oder kaum sprechende Menschen* nachzukommen.

Für Temporär- und Dauerstellen in allen nichtärztlichen Gesundheitsberufen:



In über 50 Filialen vermitteln unsere ausgebildeten Personalberater Temporär- und Dauerstellen in allen nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen. Sind Sie auf Stellensuche? Oder haben Sie einen Personalengpass? Dann rufen Sie doch das Sekretariat der ADIA MEDICAL SCHWEIZ, Klausstrasse 43, 8034 Zürich, an: Telefon 01 383 03 03.

Weiterhin ging es um die Darstellung von Möglichkeiten, Vorteile von standardmässiger Software (zum Beispiel Textverarbeitung, Lernprogramme, Spiele usw.) für *Personen mit Bewegungsbeeinträchtigungen der Hände* verfügbar zu machen. Dies gilt sowohl für Soft- als auch für Hardwarelösungen. Im Zusammenhang mit extrem bewegungsbeeinträchtigten Personen wurden Möglichkeiten der Adaption von Bedienungselementen diskutiert. Das bedeutet, dass durch vorhandene Bewegungsmöglichkeiten, wie Augenbewegungen, Blasen, Saugen, Kopfbewegungen, Bewegungen mit den Füßen, durch jede andere beliebige Bewegung oder durch Sprache als Hilfsmittel Computer bedient werden können.

Praxis- und Erfahrungsberichte der Teilnehmer ergänzten mit anschaulichen Beispielen das Fachprogramm. Hierbei wurde deutlich, dass der Einsatz eines Computers oder anderer elektronischer Hilfsmittel – zum Beispiel auch in Kombination mit aufgezeichneter natürlicher oder synthetischer Sprache – in zweifacher Weise eingesetzt werden kann:

- zur sonderpädagogischen Diagnose,
- zur Förderung in unterschiedlichen Bereichen.

Im Anschluss an die praxisorientierte Vermittlung neuerer Erkenntnisse ging es in einer Diskussionsrunde um notwendige Voraussetzungen und mögliche Konsequenzen für alle an diesem Prozess Beteiligten. Es wurde deutlich, dass der Einsatz von Hilfsmitteln nur dann erfolgreich sein kann, wenn er die *Möglichkeiten des Behinderten und dessen Umgebung nach Meinung aller Betroffenen positiv erweitert*.

Die Erfahrungen zeigen, dass bereits im Bereich der Planung und des Einsatzes von elektronischen Hilfsmitteln der Erfolg nicht in erster Linie von technischen, sondern vor allem von folgenden Faktoren abhängig ist:

- Information, Kooperation und Schulung der beteiligten Fachkräfte,
- Organisation,
- Raumbedarf,
- Finanzierung (Zuständigkeit verschiedener Kostenträger),
- Berücksichtigung sozialer, emotionaler und psychologischer Aspekte,
- Berücksichtigung verwaltungstechnischer Aspekte.

Empfehlungen:

Der Arbeitskreis 1 sprach folgende Empfehlungen aus:

- Technische Hilfsmittel dieser Art sind unabdingbar und sollten von Entscheidungs- und Kostenträgern als notwendig anerkannt werden.
- *Intensivierung und flächendeckender Ausbau der Aus- und Weiterbildung des sonderpädagogischen Personals im Bereich der Nutzung und Didaktik der neuen Technologien.*
- Weiterentwicklung der Adaptionen unter Einbezug industrieller Anbieter.
- Entwicklung modifizierbarer modularer Programme zur bedarfsgerechten individuellen Anpassung.
- Aufbau internationaler Kontakte auf verschiedenen Ebenen sowie Dokumentation und Veröffentlichung dieser Ergebnisse.

Arbeitsbericht Arbeitskreis 2

Die Arbeitsgruppe kennt die Bedeutung der neuen Technologien für Bildung und Erziehung beeinträchtigter Kinder und Jugendlicher. Dem Computer kommt eine wichtige Funktion zu. *Wir empfehlen die Ausstattung aller Sonderschulen mit geeigneten Konfigurationen.* Die Begründung hiefür ergibt sich aus dem

Anspruch auf individuelle Förderung.

Behinderte Kinder und Jugendliche haben einen jeweils unterschiedlichen Förderbedarf, dem im Klassenraum nur über differenzierende Massnahmen entsprochen werden kann. Der Computer bietet einfach zu praktizierende Möglichkeiten zum Lernen mit *individuellen Förder- und Übungsprogrammen auch im Elementarbereich.*

Anspruch auf therapeutische Hilfe.

Eine Behinderung wirkt sich auf Arbeitshaltung und Verhalten aus. Der Computer schafft günstige therapeutische Bedingungen (ausserordentliche *motivierende Wirkung, mühe- und spurenlose Fehlerkorrektur*, die Dauer der Übung wird vom Kind bestimmt).

Anspruch auf soziale Integration.

Beeinträchtigte Kinder und Jugendliche haben ein *Anrecht, optimal ausgebildet und vorbereitet zu werden.*

Das Vertrautsein mit neuen Technologien erleichtert die Teilhabe am geistigen und kulturellen Leben sowie die Vorbereitung auf die Arbeitswelt.

Empfehlungen:

Der Arbeitskreis 2 sprach folgende Empfehlungen aus:

- Ausstattungen der Sonderschulen mit sinnvollen Konfigurationen.
- Verwendung einheitlicher Betriebssysteme.
- Schaffung einer Koordinationsstelle für Erarbeitung und Weitergabe geeigneter Software.
- Aufbau einer Lehreraus- und Weiterbildung mit vergleichbaren einschlägigen Zielen und Inhalten, und Sorge dafür zu tragen, dass die Berührungängste vor den neuen Technologien abgebaut werden.

Die Arbeitsgruppe wies ausdrücklich darauf hin, dass der Einsatz des Computers im Unterricht nur sinnvoll ist, wenn er vom Pädagogen reflektiert und didaktisch aus dem individuellen Förderbedarf des Kindes begründet ist.

Didaktische Überlegungen zum Einsatz des Computers als Übungsmedium im Unterricht.

1. Didaktische Ebenen beim Einsatz

1.1 Drill/Fertigkeits-/Automatisierungsübungen/Speichertraining (geschlossene Programme, die eine relativ isolierte Teilfertigkeit, die schon auf einem hohen Aneignungsniveau erlernt ist, einschleifen; zum Beispiel 1-mal-1-Übungsprogramm; Vokabeln lernen).

1.2 Übungen mit operativem Charakter (relativ offene, flexible Programme, die evtl. mehrere Teilfertigkeiten in verschiedenen fachstrukturellen Zusammenhängen und in differenzierten Übungsformen verarbeiten; Vokabeln in Texten anwenden, die verschiedene Sprachsituationen widerspiegeln; 1-mal-1-Programme, die Umkehroperationen, Nachbaraufgaben, Teilen mit Rest, Multiplikation im additiven Sinn, Kettenaufgaben usw. in flexibler Weise anbieten.).

1.3 Übungen, in konkreten Sinn- und Handlungszusammenhängen (offene und flexible Programme, die natürliche Sachzusammenhänge mit Hilfe von Teilfertigkeiten und -kenntnissen bearbeiten; zum Beispiel Programme, die Wirklichkeit nachbilden und den Schüler zu Handlungen – auch sprachlichen – auffordern und ihm die Konsequenzen seines Handelns darstellen).

2. Ist-Lage und didaktisch wünschenswerte Entwicklungsrichtungen

2.1 Ebene 1: Hier gibt es eine Vielzahl von Drillprogrammen in Mathematik, Sachunterricht und Sprachunterricht. Es ist unbedingt notwendig, dass die auf dieser Ebene bestehenden Programme in pädagogisch-didaktischer und gestalterischer Hinsicht überprüft werden.

2.2 Neuentwicklungen von Programmen sollten sich mittelfristig in erster Linie an den Anforderungen der Ebene 2 orientieren.

2.3 Mit Programmen auf der Ebene 3 sollten Erfahrungen im sonderpädagogischen Bereich gesammelt werden.

3. Einige Forderungen zur Gestaltung von Programmen

Programme der Ebenen 2 und 3 können nur in Zusammenarbeit von Fachleuten aus der Pädagogik und der Informationstechnik erstellt werden.

- Klare, möglichst einheitliche Menüstruktur/Benutzungsoberfläche
- Arbeitsoberfläche
 - klar strukturiert
 - nur zielführende Gestaltungselemente
- Adaptionmöglichkeiten durch den Lehrer an die Schülersituation (Inhalte, Niveau, Übungstyp/-form)
- Nutzung verschiedener Präsentationsebenen und Wahrnehmungskanäle nach den Bedürfnissen der Schüler
- Protokollierung der Schülerarbeit nicht nur nach quantitativen Gesichtspunkten, sondern auch unter qualitativen
- Bereitstellen von Hilfen bei Fehllösungen
- Rückgriffsmöglichkeiten auf weiterführende Informationssysteme
- Angebot von weiterführenden, variierenden Aufgaben im Anschluss an die Arbeit mit dem Programm
- Ausführliche Software-Dokumentation als Lehrerhilfe unter didaktischen Gesichtspunkten

Arbeitsbericht Arbeitskreis 3

Die Theodor-Eisenlohr-Schule in Nürtingen/BRD stellte ihr nun vier Jahre altes Unterrichtsprojekt mit BTX vor.

Im Arbeitskreis wurde das Medium Bildschirmtext (BTX) als eine neue Möglichkeit der Kommunikation und der Informationsbeschaffung vorgestellt.

Nach der Phase des Kennenlernens der Geräte wurde in folgenden Arbeitsbereichen intensiver gearbeitet:

- Informationsentnahme für Lehrer und Schüler,
- Kommunikation mit anderen Institutionen,
- Beschaffung von Materialien für den Unterricht.

Diese drei Arbeitsschwerpunkte wurden unter den Gesichtspunkten

- des beruflichen Unterrichts,
- der Entwicklung im Bereich des Lernverhaltens,
- der Beobachtung im Bereich der sozialen Kompetenz
- im Bereich des praktischen Umgangs mit den Geräten erarbeitet und untersucht.

Arbeitsergebnisse:

Das Medium BTX stellt eine Möglichkeit dar, benachteiligten Schülern Informationen angstfrei und schnell zur Verfügung zu stellen. Bei der Suche nach Informationen muss sich der Schüler an bestimmte Techniken, die auch in der Berufswelt eine grosse Rolle spielen, gewöhnen und diese anwenden.

Diese Informationsbeschaffung geschieht nicht über persönliche Kontakte oder Schriftverkehr. Dies geschieht im Schonraum Schule mit der Zielsetzung, die Schüler mit den Medien der leistungsbezogenen Berufswelt vertraut zu machen.

Der Bereich der Kommunikation über das Medium BTX ist durch eine hohe Motivationslage gekennzeichnet.

Kulturtechniken sind für benachteiligte Schüler der Erfahrung nach schwer zu erwerben. Aus diesem Grund werden zum Beispiel gegenüber der Schriftsprache massive Ängste entwickelt. Das Medium BTX eröffnet hier eine neue Möglichkeit der unbefangenen und angstfreien Kommunikation. Die hohe Geschwindigkeit des gegenseitigen Informationsaustauschs kommt den Schülern und ihrer Motivationslage sehr entgegen.

Auf der Ebene der Erzieher im sonderpädagogischen Bereich stellt der kommunikative Aspekt dieses Mediums eine Möglichkeit dar, sich schnell und kostengünstig auszutauschen.

Über nationale Grenzen hinweg wäre dies ein Einsatzbereich für den fachlichen Austausch und gegenseitige Beratung. Hierzu müssten die europäischen Systeme untereinander angeglichen werden. Darüber hinaus müssten Verzeichnisse aller europäischen BTX-Teilnehmer, die in der Behindertenarbeit tätig sind,

Swiss Rehab

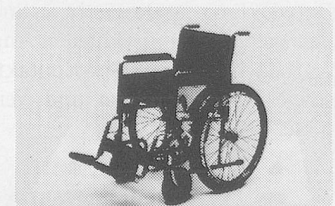
Rehabilitationshilfen, Heim- und Spitalbedarf

- Rollstühle, auch elektrische
- Nachtstühle, diverse Modelle
- Bad-, WC- und Duschhilfen
- Pflegebetten inkl. Zubehör
- Alltagshilfen für Betagte und Behinderte
- Rollstuhl-Zubehör
- Gehhilfen
- Badelifter/Hebebad
- Patientenheber
- Fersenschoner/Fellauflagen

Kostenlose Beratung bei Ihnen zu Hause oder auf Anmeldung in unserer Ausstellung.

Heim- und
Spitalbedarf AG

Binder Rehab



Durisolstrasse 12
5612 Villmergen
Tel. 057 / 22 08 22

erstellt werden. Als Informationsquelle für den Lehrer stellt BTX eine Möglichkeit dar, vielfältige Materialien für den Unterricht überregional und europaweit zu beschaffen.

Empfehlungen:

Der Arbeitskreis 3 sprach folgende Empfehlungen aus:

- Europaweites elektronisches Kommunikationssystem (unter Berücksichtigung der notwendigen Adaptionen für einzelne Schüler).
- Ausbau des inhaltlichen Informationsangebots.
- Kontinuierlicher Informationsaustausch in europäischen Seminaren.
- Aufnahme der neuen Technologien als ein Aspekt der Didaktik in der Sonderpädagogik.
- Aufnahme der neuen Informationstechnologien in die Ausbildung aller in der Sonderpädagogik tätigen Personen.

Abschlussbericht und Schlussempfehlungen der Seminarleitung

Auch wenn die Diskussion des Einsatzes der neuen Technologien (NIT) in der Sonderpädagogik national und international immer noch unterschiedlich und zum Teil auch kontrovers geführt wird, so zeigen inzwischen eine Fülle von Beispielen, dass es sich bei den NIT um unabdingbare Elemente in der pädagogischen Förderung handelt.

Ausgehend von zum Teil *einfachen Kommunikationshilfen* für nicht oder kaum sprechende Menschen (um dem fundamentalen Bedürfnis nach Verständigung nachzukommen) über *Lern- und Therapieunterstützenden Hilfen* bis hin zur (aus technologischer Sicht) *behindertengerechten Ausstattung von Wohn- und Arbeitsplätzen* ist inzwischen ein Repertoire von individuell angepassten Hilfsmitteln entstanden, das eine besondere Beachtung verdient.

Bei der Entwicklung dieser Hilfsmittel ist festzustellen, dass sich im innovativen Bereich – aufgrund der geringen Verkaufszahlen und des hohen individuellen Anpassungsgrades – kaum Industrieunternehmen für diese Aufgabe interessieren.

Somit ist der Personenkreis, der in der Sonderpädagogik tätig ist, auf sich gestellt.

Seminarbeschreibung

Aufgrund dieser Tatsache wies dieses Seminar einen starken Praxisbezug auf. Vorgeführt wurden Beispiele, die bereits in vielfältiger Form erprobt wurden. Ferner bestand für die Seminarteilnehmer die Möglichkeit, sich durch eigene Erfahrungen dem Medium zu nähern. Positiv bewertet wurde auch, dass eine Vielzahl der von den Teilnehmern mitgebrachten Beispielen aus der eigenen Arbeit zum Einsatz kamen und zur Diskussion gestellt wurden. Neben dem intensiven fachlichen Austausch in der Akademie – sowohl in Form von Arbeitskreisen als auch auf der Ebene der persönlichen Beziehungen – stand der Besuch von schulischen Einrichtungen auf dem Programm. Ziel des Seminars war es, Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes der NIT aufzuzeigen und unter didaktischen Gesichtspunkten zu reflektieren.

Arbeitsergebnisse des Seminars und Schlussempfehlungen

Für den Einsatz von NIT spricht eine Reihe von Gründen. Im Seminar wurde aber auch deutlich, *dass der Einsatz von elektroni-*

schen Hilfsmitteln nur dann erfolgreich sein kann, wenn entsprechende Voraussetzungen und Konsequenzen erfasst sind und die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderungen nach Meinung aller Betroffenen erweitert werden können. Hierzu gehören bereits im Bereich der Planung eine Reihe von Faktoren, wie Fragen der Organisation, des Raumbedarfs, der Finanzierung, der Zuständigkeit verschiedener Kostenträger und die Berücksichtigung verwaltungstechnischer Aspekte.

Um den sonderpädagogischen Förderbedarf in diesem Feld decken zu können, ist es notwendig, dass Hilfsmittel dieser Art von den Entscheidungs- und Kostenträgern als unabdingbar anerkannt werden.

Es sollten Empfehlungen zur Verwendung einheitlicher Betriebssysteme erarbeitet werden.

Nach wie vor haben viele Kollegen Berührungsängste oder Vorbehalte im Umgang mit den neuen Medien. Diese gilt es, zum Beispiel durch Informationen, abzubauen. Gleichzeitig muss ein flächendeckender Ausbau der Aus-, Weiter- und Fortbildung des sonderpädagogischen Personals im Bereich der Nutzung und Didaktik der NIT angestrebt werden.

Aufgrund der Erfahrungen im Seminar ist es notwendig, auch weiterhin den Informationsaustausch auf internationaler Ebene zu pflegen.

Auch im technologischen Bereich sind Entwicklungen erforderlich, wie zum Beispiel die Weiterentwicklung der Adaptionen unter Einbezug industrieller Anbieter, die Entwicklung modularer Programme zur individuellen Anpassung oder der *Aufbau eines europaweiten elektronischen Kommunikationssystems*. Wie bereits dargelegt, hat sich im Bereich der sonderpädagogischen Förderung an verschiedenen Schulen eine Reihe von Initiativen entwickelt, die geeignet sind, individuelle Lösungen im Bereich der NIT zu finden. Erfahrungsgemäss arbeiten sie im Team und sind hochmotiviert für diese Aufgabe. Diese Erfahrungswerte sollten in Zukunft für andere Kinder und Einrichtungen nutzbar gemacht werden. Hierzu bedarf es des *Aufbaus regionaler Netzwerke* mit einer entsprechenden *Koordinierungsstelle*. Diese Einrichtung übernimmt Aufgaben der Beratung, der Kontakthanbahnung, der Kontaktpflege, der Dokumentation, der Informationsweitergabe und der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen. Darüber hinaus hat sie den Auftrag, behindertenspezifische Probleme so aufzubereiten, dass Fachleute der Industrie technische Lösungen für diese Probleme erarbeiten können.

Es gibt keinen kleinen Hass.
Der Hass ist immer
übergross. Er bewahrt seinen
Wuchs in den kleinsten Wesen
und bleibt ein Ungeheuer.

VICTOR HUGO